

FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,
Borsigallee 9, 60388 Frankfurt/Main



Nr. 5
Juni 2018

Irak

Mitglieder und Ärzte in der IGFM spenden ihren Urlaub für einen Hilfe-Einsatz im Irak Medikamente, Rollstühle, Schulsachen fehlen - Helfen Sie mit einer Spende!

Acht Monate seit der Befreiung der nordirakischen Großstadt Mossul vom IS liegt für die Flüchtlinge die Aussicht auf Rückkehr in die Heimatdörfer und -städte und auf ein normales Leben noch in weiter Ferne. Immer noch gibt es versperrte Zellen des IS in Mossul, aber auch im Shingal-Gebiet und anderen Orten und die von ihr gelegten Sprengfallen. Immer noch werden Frauen und Kinder gefunden, die sich aus den Händen des IS befreien konnten oder von Angehörigen und Hilfsorganisationen über Mittelsmänner freigekauft werden konnten. Die Geschichten der Befreiten gleichen denen vieler anderer Flüchtlinge, sie sind aufgrund der nunmehr dreieinhalbjährigen Versklavung länger, aber nicht weniger dramatisch.

Am 8. Mai berichtete IGFM-Mitarbeiter Al-Rasho telefonisch aus dem Irak von einem Treffen mit zwei Mädchen, Rhalia sechs Jahre alt und Dalia zehn Jahre alt, die kurz zuvor vom Vater freigekauft werden konnten. „Beim Überfall des IS auf Shingal war die Mutter mit drei Kindern vom IS entführt worden, während der Vater auf der Arbeit war. Die zwei kleineren Kinder wurden in einer Tombola von IS-Kämpfern ersteigert. Sie nahmen die Kinder mit zu ihren Familien, jede in eine andere Familie. Die 10jährige erzählte, dass sie nicht geschlagen oder missbraucht worden war, sondern wie ein eigenes Kind mit den anderen der Familie erzogen wurde. Wöchentlich musste sie eine Sure des Koran auswendig lernen. Ich habe sie abgefragt, und ohne überlegen zu müssen, zitierte sie Suren in voller Länge. Dalias Vater setzte

in Facebook einen Hilferuf mit den Namen der Kinder ab, und erfuhr so tatsächlich, dass die kleine Rhalia bei einer Familie in Syrien, die ältere Dalia in Mossul lebte. Rhalia wurde schließlich für eine nicht bekannte Geldsumme bei der Polizei in Mossul abgegeben, Dalia für 9000 US\$ befreit. Mutter und eine Schwester sind weiterhin in der Hand von IS-Leuten.



Dalia, 10 Jahre alt, und Rhalia, ihre 6jährige Schwester

Während Rhalia sich nicht mehr an ihre Familie erinnern konnte, sie war bei der Entführung zwei Jahre alt, hatte Dalia jedem gesagt: Mein Vater ist Ali Naamo, aber mehr wusste sie nicht. Und ihren Vater hatte sie bei der Zusammenführung nicht erkannt. Beide Kinder sprechen nur Arabisch, der Vater nur Kurdisch.“ Al-Rasho berichtete, dass die kleine Rhalia schon wieder in der Familie integriert sei, aber Dalia sei sehr distanziert und verhalte sich eher wie ein Gast. Sehnsucht nach der IS-Familie habe sie jedoch nicht.

Es gibt Hunderte traumatisierte Kinder wie Dalia in den Lagern. Am meisten leiden die, die ihre Eltern, sogar die gesamte Familie verloren haben, die Waisenkinder. Die IGFM

hat mit Unterstützung der Lagerleitung für 116 Waisenkinder ein Projekt gestartet, um ihnen mit professioneller Betreuung von Psychologen die Rückkehr in ein Leben ohne Angst zu ermöglichen.

Die Kinderärztin Ioana und HNO-Arzt Dr. Martin Klopff waren erneut Anfang Mai im Einsatzgebiet. Sie berichteten von der Medikamentennot und zunehmenden Allergien und Atemwegsproblemen: „Das Kinderkrankenhaus aus Duhok versucht mit wenigen Mitteln, die Patientenversorgung aufrecht zu erhalten. Die Flüchtlinge machen die Mehrzahl der Kranken aus, da die Lebensbedingungen in den Flüchtlingscamps Krankheiten begünstigen. Die feuchten und kalten Wintermonate fördern Luftwegsinfekte und die warmen Sommermonate die Ausbreitung von Durchfall-epidemien. Wer die stickige

Luft in einem verschimmelten Zelt eingeatmet hat, der versteht sofort, warum zunehmend mehr Flüchtlinge an Allergien leiden. Diese Menschen leben seit dreieinhalb Jahren in provisorischen Unterkünften, es gibt kein geregeltes Leben. Die 18 Dollar im Monat, die sie als Unterstützung

Ihre Spende überweisen Sie bitte
unter Angabe des entsprechenden
Kennwortes oder der Kennziffer
auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ
Bank für Sozialwirtschaft



erhalten, reichen gerade mal so, um nicht zu verhungern. Sie wissen nicht was der morgige Tag mit sich bringen wird: Werden sie weiterhin in Kurdistan geduldet? Die Erwachsenen versuchen einer Beschäftigung nachzugehen: Einige halten Schafe, um günstigeres Frischfleisch zu haben, andere machen kleine Läden am Rande der Camps auf, um ein wenig dazuzuverdienen. Eine Schneiderin hat eine Werkstatt eröffnet und ernährt aus dem kleinen Gewinn ihre zahlreiche Familie. Wird das Provisorium doch zur neuen Heimat? Wird der Shingal dadurch doch entvölkert? Haben die Dschihadisten doch ihr Ziel erreicht?“

Kahlaf, heute 17 Jahre alt, bewegte sie sehr: „Am 3. August 2014 wurde er von IS-Kämpfern angeschossen, entführt und medizinisch behandelt.



Barzan Khalef mit Katrin Bornmüller und Muhiddin Boga

Die Ehrenvorsitzende Katrin Bornmüller war zum achten Mal im Einsatz vom 11. bis 24. April zusammen mit IGFM-Mitglied Muhiddin Boga, Jeside, im Shingal-Gebiet, wo sie viele Frauen mit ihren Kindern, allesamt IS-Opfer, aber auch Waisenkinder und schwerbehinderte und kranke Menschen trafen und ihre Schicksale anhörten und sie im Rahmen der Notwendigkeit mit kleinen Spendenbeträgen für z.B. Medikamente unterstützten. Das Schicksal von Barzan

Nach seiner Genesung sollte er in Rakka an einer Ausbildung für einen IS-Einsatz teilnehmen. Er weigerte sich, und dafür hackte man ihm einen halben Arm ab. Bei einem amerikanischen Bombenangriff wurde auch ein Bein lädiert. Obwohl er für seine Familie ein Pflegefall bleiben wird, musste sie 70.000 US\$ für seine Freilassung aufbringen. Am 3. April 2018 konnte er seine Familie wiedersehen.“ Trotz der unsicheren Lage besuchten Katrin Bornmüller und Muhiddin Boga

die ambulante Krankenstation in Sinune im Shingal-Gebiet und spendeten Medikamente im Wert von 3500 € für die Behandlung der dort lebenden 1250 Flüchtlinge.

IGFM-Mitarbeiter Al-Rasho ist noch im Irak und verteilt die Hilfsgüter, die von Frankfurt aus mit einem Lastzug geschickt wurden: tausende neue Decken, medizinische und orthopädische Geräte und fabrikneue Winterkleidung, die jetzt schon für den Winter eingelagert werden. Daneben bereitet er den nächsten Ärzte-Einsatz im Juni und die Begegnung mit IS-Opfern vor. Auch dreieinhalb Jahre nach dem Überfall des IS gibt es

immer noch neue Berichte, zum Teil grausam, und Opfer, die unsere Hilfe brauchen. Jede Spende hilft: Ob 20 € für den Kauf eines vollen Schulranzens für Flüchtlingskinder, 100 € für eine Nähmaschine für die Nähstuben, 250 € für den Kauf eines Rollstuhls oder 1000 € für den Kauf von Medikamenten. Sie können etwas tun und wirkungsvoll helfen.

**Kennwort für Ihre Spende:
Irak Hilfe (89)**

Syrien/ Deutschland

IGFM-Jahresversammlung 2018: Nasser Hassan berichtet über türkische und andere Verbrechen in Afrin/Syrien

Nasser Hassan, 19 Jahre alt, ist Jeside kurdischer Abstammung und Flüchtling aus Syrien, geht in Wittlich/Eifel auf die berufsbildende Schule und macht in diesem Jahr seinen Abschluss. Seit einem Jahr ist er Mitglied der IGFM; er hilft in der Arbeitsgruppe Wittlich beim Packen und Laden der Hilfstransporte und beim Deutschen Roten Kreuz im Katastrophenschutz. Hassans Eltern und Geschwister leben in dem Dorf Burj Abdalla nahe der syrischen Stadt Afrin, die am 20. Januar 2018 von türkischen Soldaten unter dem Namen „Operation Olivenzweig“ überfallen und eingenommen wurde. Auf der Jahresversammlung der IGFM berichtete er, was seine Eltern ihm erzählt hatten:

„Als die Bombardierung durch die Türken anfang, musste meine Familie in den Keller, und oft blieben sie die ganze Nacht dort. Im Dorf konnte

man sich nicht mehr treffen: Immer wenn mehrere Menschen zusammen standen, wurden sie von Flugzeugen der Türkei angegriffen. Die Leute konnten nicht mehr auf dem Feld arbeiten. Ende Februar flohen meine Eltern und Geschwister nach Kafarneija. Doch dann kamen die türkische Armee und der IS in das Dorf. Sie plünderten und stahlen alles aus den Häusern. Sie nahmen alle Autos, Traktoren, Fernseher und Maschinen mit, stahlen alle Tiere und machten mit dem IS halbe-halbe. Die türkische Armee hat alte christliche Kirchen und Friedhöfe bombardiert. Auch unsere jesidischen Heiligtümer und Friedhöfe wurden zerstört. Meine Mutter und mein Bruder gingen am 8. März zurück in das Dorf, denn sie

wollen sich nicht vertreiben lassen. Wenn alle weg gehen, so sagten sie, gibt es bald keine Jesiden mehr dort. Sie wollten zurück nach Karfaneija.

Aber das ging wegen der Kämpfe nicht.

Zwei Wochen hatte ich keinen Telefonkontakt, denn ich sollte nicht von einer deutschen Telefonnummer anrufen, denn die türkischen Soldaten und der IS kontrollieren die Handys. Sie suchen nach Kontakten zur PKK. Vor ein paar Tagen konnte ich das

erste Mal wieder mit der Familie sprechen. Die türkische Armee und IS-Leute sind noch im Dorf. Am ersten Tag schossen sie noch in die Luft. Jetzt gehen sie in die Häuser und zerstören das, was sie vorher nicht geraubt hatten.“



Hassan Nasser berichtet: Türkisches Militär teilt die Beute mit IS

Aneeqa Maria Anthony, Rechtsanwältin mit Zulassung am Obersten Gerichtshof, ist Gründerin und Leiterin von Voice mit Sitz in Lahore/Pakistan. Sie ist Expertin für die Rechte von Frauen und religiösen Minderheiten. Sie wurde mehrfach bedroht von radikalen Muslimen, Ziel von Mordversuchen, 2015 wurde eine Fatwa gegen sie erlassen. Als Zeugin schwerer Menschenrechtverletzungen gab sie bei der IGFM-Jahresversammlung einen Überblick über die sich verschlimmernde Dramatik und Dynamik bei der Verfolgung religiöser Minderheiten in Pakistan und eine Übersicht über ihre Arbeit:

„Pakistan steht auf dem 5. Platz, was die Verfolgung von Christen angeht, und ist für Frauen das drittgefährlichste Land in der Welt. Die Angriffe zielen darauf ab, Angst und Unsicherheit zu erzeugen. Christen sollen sich nicht wohlfühlen und Pakistan verlassen. Da es leichter ist, eine größere Menge betender und unbewaffneter Christen in Kirchen zu treffen, stehen Kirchen zunehmend im Fokus von radikalen Muslimen.

Frau und Christin zu sein, macht sie zu Zielen gemeiner und hinterhältiger Angriffe: Weit verbreitet sind Säureattacken auf christliche Frauen. Es ist leicht, mit einem Säureangriff das Leben einer Person zu zerstören. Das geschieht besonders dann, wenn die Frau sich weigert, zum Islam überzutreten.

Doch auch Kinder rücken mehr und mehr in den Fokus radikaler Gruppen. Es gibt Fälle von Tötung, Vergewaltigung, aber auch Missbrauch für Pornofilme. Das berührt viele Menschen emotional. Und nicht zu vergessen die Kinder, die in den Schulen von

Voice ist seit vielen Jahren Partnerorganisation der IGFM in Pakistan. Alles begann mit dem Unterricht in Straßenschulen, heute werden 80 Kinder in Gebäuden unterrichtet. Wir stellen einiges auf die Beine, dank Ihrer Hilfe!“

Bescheinigung des Prüfers

Wir haben die Jahresrechnung - bestehend aus Einnahmen- / Ausgaben-Rechnung sowie Vermögensrechnung - unter Zugrundelegung der Buchführung des Vereins „Internationale Gesellschaft für Menschenrechte e.V.“, Frankfurt / Main, für das Geschäftsjahr vom 1.1.bis 31.12.2017 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften und ihrer Auslegung durch IDW RS HFA 14.

Frankfurt am Main, 14. März 2018

W + ST Wirtschaftsprüfung GmbH

K.-R. Weisgerber
vereidigter Buchprüfer

F. Waldmann
Wirtschaftsprüfer

ihren Mitschülern getötet werden, weil sie ihren Glauben nicht wechseln wollen. Selbst hohe Bildung schützt nicht vor Hassausbrüchen gegen religiöse Minderheiten.

Im Zusammenhang mit Blasphemie-Vorwürfen, wie weit sie auch hergeholt sein mögen, geschehen sehr häufig Mob-Attacken.“ Frau Anthony erinnert an das Schicksal der Christin Asia Bibi. Man habe Asia Bibi nicht vergeben, sondern eher verstärke sich der Hass auf sie, nachdem Mumbras Quadri, der Mörder des muslimischen Gouverneurs der Provinz Punjab, der ein faires Gerichtsverfahren für Asia Bibi gefordert hatte, hingerichtet worden war.

Sie fährt fort: „Als Gefangener wurde Quadri als Held der islamischen Welt gefeiert. Als er gehängt wurde, hatte er Millionen von Anhängern; diese gründeten eine Organisation, die den Namen des Mörders trägt und zu einer der stärksten politischen Parteien in der Provinz Punjab wurde. Ihr Hauptmotto ist „Hängt die Blasphemers“.

Wenn man über Blasphemie spricht, muss man berücksichtigen, dass der kleinste Fehler, eine unbedachte Äußerung im Vorwurf der Blasphemie enden kann. Ob bei Streit über Eigentum oder eben nicht konvertieren wollen, alles kann als Blasphemie angelegt werden.

Voice hat zwei Schwerpunktaufgaben:

Die rechtsanwaltliche Hilfe und Vertretung vor Gericht für Menschen, die der Blasphemie beschuldigt werden, beinhaltet auch die Anmietung von Fluchtwohnungen für die Angehörigen und deren Versorgung sowie die Ermittlung des tatsächlichen Vorfalls. Die Staatsanwaltschaft konzentriert sich – zumeist auch unter dem Druck gewaltbereiter Muslime, die jeden zu töten bereit sind, der ihren Überzeugungen nicht folgt - auf den Beweis der Schuld, nicht auf die Entlastung des Beschuldigten. Voice wendet nach eigenen Angaben umgerechnet etwa 3000 € pro Monat dafür auf.

Die zweite Aufgabe ist die Ermöglichung von Schulunterricht und Berufsausbildung für christliche Kinder aus sozialschwachen Elternhäusern. Die Eltern der meisten dieser Kinder sind Analphabeten, und einige davon Opfer generationsübergreifender Versklavung und Ausbeutung. Hier fallen monatliche Kosten von 30 € pro Kind an, über die Sie eine Patenschaft übernehmen können. Wir bitten Sie dafür um Ihre Spende.

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
Borsigallee 9, D-60388 Frankfurt,
Tel.: 069 - 420 108 0, Fax : 069 - 420 108 33
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de
UstIDNr. DE 1142 35 684

Redaktion: Karl Hafen

Erscheinungsweise: monatlich

Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues

Satz und Layout: Pixelvektor Stefan Eschenbach

Sektion Schweiz:

Birkenweg 1, CH-2560 Nidau,

Tel.: 32 - 331 75 67, Fax : 32 - 331 57 81

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

**Kennwort für Ihre Spende:
Schulpatenschaften (53)**

**Kennwort für Ihre Spende:
Christen in Pakistan (46)**

5. Mai 2018 - Marx-Enthüllungen in Trier:

Man nannte ihn einen Philosophen und Ökonomen, fand lobende Worte über den revolutionären Geist seiner Lehren, vermied den Zusammenhang und die Mitverantwortung von Karl Marx für das millionenfache Leid, das im Namen seiner Lehre über die Menschheit gebracht wurde, nannte ihn schließlich einen großen Sohn der Stadt. Egal welche Partei zu Wort kam, jede schielte gierig auf die Euro, die von seinem zweifelhaften Ruhm als Touristenattraktion

in Zukunft abfallen werden und nahm mit Dank ein Denkmal eines Staates an, der gegründet auf den Lehren eben jenes großen Sohnes unschuldige Menschen, Kritiker und Oppositionelle ins Gefängnis steckt. Das Fahnenmeer der DKP und anderer Marxisten, Leninisten

und Kommunisten bei der Enthüllungsfest des Marx-Denkmal in Trier war als Fotomotiv ungleich attraktiver als die wenigen protestierenden ehemaligen politischen Gefangenen der DDR und die Falun Gong Praktizierenden aus der Volksrepublik China, die

fühlten sich von einer Tibetfahne und den Rufen nach Achtung der Menschenrechte gestört. Die IGFM war da und gut vertreten durch ihre Vorstandmitglieder Katrin Bornmüller, Carmen Jondral-Schuler, Hubert Körper, Man Yan Ng und Peter Schmitt.



5. Mai 2018 in Trier – IGFM erinnert an die Opfer des Kommunismus

die Verlogenheit der kommunistischen Systeme am eigenen Leib erfahren mussten. Während die einen ungehindert die Internationale skandierten, nahmen Security-Leute den IGFM-Mitgliedern ihre Transparente ab. Die an den Bierständen und in einem Café

verhindern wollen. Und so rückt es weiter und weiter in die Ferne. Ein Wort des Bundespräsidenten könnte jetzt helfen!

Ihr

Karl Hafén



Christliche Asylbewerber haben keine Lobby in Deutschland

Grußwort und Hilferuf von Pfarrer Dr. Gottfried Martens, Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde in Berlin-Steglitz

Ich sprach vor einigen Tagen mit einem Gemeindeglied aus Brandenburg, das im vergangenen Jahr von einem Muslim krankenhaushausreif geschlagen worden war und dabei seine Vorderzähne verloren hatte. Der Muslim hatte bei seinem Angriff gerufen: „Das Blut der Christen ist halal“; einen Christen zu töten ist keine Sünde, sondern von Allah erlaubt.

Ich hatte versucht, diesen Christen in einem weiter entfernten Heim unterzubringen, doch die Behörden haben sich bis heute geweigert zu helfen. Der Angreifer wurde in ein Heim wenige Kilometer entfernt verlegt. Dennoch bedroht er den Christen bis heute, so dass dieser bis zum heutigen Tag keinen Sprachkurs besuchen kann, weil der Angreifer dieselbe Schule besucht, die er besuchen müsste.

Doch viel gewichtiger als die Be-

drohung durch die radikalen Muslime ist die, die von deutschen Behörden ausgeht: Bald nach meinem Vortrag vor zwei Jahren fing das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge an, die Zahl der Anhörer und Entscheider massiv zu erhöhen. Dass dies grundsätzlich nötig war, ist unbestritten. Doch die neuen Entscheider wurden offensichtlich unzulänglich auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Die Entscheider hatten keine Ahnung von der Problematik der Konversion ehemaliger muslimischer Flüchtlinge, und in vielen Fällen auch keine Ahnung vom christlichen Glauben überhaupt.

Die Ablehnungsbescheide treffen einen Großteil des Kerns unserer Gemeinde. Es sind inzwischen bereits mehrere Hundert allein in unserer Gemeinde. Das BAMF behauptet allen Ernstes, dass es besser beurteilen

kann, wer sich ernsthaft dem christlichen Glauben zugewandt hat, als es die Seelsorger der Kirchen können, die die betreffenden Personen oft jahrelang begleitet haben. Von Seiten der Politik erwarte ich inzwischen keine Hilfe mehr. Christliche Asylbewerber haben hier in Deutschland keinerlei Lobby. Es darf nicht sein, dass es mittlerweile sehr viel einfacher für Salafisten ist, hier in Deutschland einen Aufenthalt zu bekommen als für treue engagierte Christen.

Doch von alledem wollen die Verantwortlichen nichts wissen. Sie haben sich daran gemacht, in großem Stil wieder die aus dem Lande zu befördern, die keinerlei Probleme mit unserer freiheitlichen Rechtsordnung haben und nur dankbar dafür sind, ihren Glauben endlich hier in Freiheit praktizieren zu können.

Die IGFM unterstützt Pfarrer Martens, in dem sie über die Ablehnungen berichtet und dabei aus Entscheidungen zitiert. Bitte unterstützen Sie die Öffentlichkeitsarbeit der IGFM mit ihrer Spende (11)